©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

20 JAHRE LEPIDOPTEROLOGISCHE FORSCHUNG IM STUBACHTAL (HOHE TAUERN)

Von Reg. Oberbaurat Dipl.-Ing. Erich W. Feichtenberger

Man rühmt das Stubachtal im Oberpinzgau als eines der romantischesten und interessantesten von den etwa 12 größeren, fast parallel laufenden Tälern, die sich vom Hauptkamm der Hohen Tauern aus nach Norden zur Salzach erstrecken. Bei einer Tallänge von rund 25 km weist das Gelände absolute Höhen von 3460 m (Johannisberg) bis herunter zu 780 m (Uttendorf) auf, also relative Höhenunterschiede bis zu fast 2700 m. Allein schon diese großen Gefälle bei kurzen Entfernungen, wie sie kaum anderswo in den Ostalpen auftreten, begründen die Großartigkeit der Landschaft in den höchsten Berggruppen Österreichs und die besondere Zusammensetzung ihres Faunenbestandes.

Das Stubachtal ist bis zum 2. Weltkrieg entomologisch nicht oder kaum untersucht worden. Erst in den Nachkriegsjahren war der Verfasser dieser Zeilen, der seit mehr als 4 Jahrzehnten verschiedene alpine — und anderwärtige — lokalfaunistische Studien betreibt, dort ganze Jahre hindurch, also jeweils schon vom Vorfrühling bis in den Spätherbst hinein, ohne Unterbrechungen, neben seinen bautechnischen Aufgaben lepidopterologisch intensiv tätig. Er war auch in der Folgezeit bis heute immer wieder von Zell am See oder später von der Stadt Salzburg aus (trotz der leider umständlichen und zeitraubenden Zufahrt) mit der weiteren Erforschung des Tales befaßt. Die seinerzeitige ständige Anwesenheit gestattete nicht nur den Tagfang an den verschiedensten Fundplätzen, sondern auch die laufende Kontrolle der vielen, bis zu 500 W starken, elektrischen Baustellenlampen, hinauf bis zu den damaligen Unterkunftsbaracken am Weißsee in 2275 m Höhe. Daneben wurde auf den einschichtigen Almen noch aktiver Lichtfang betrieben, für den die 200kerzige Petrolgaslampe samt der übrigen Ausrüstung und dem Nächtigungsbedarf vom Tal hinaufgeschleppt werden mußte. In der Nachkriegszeit bei der mangelnden Verpflegung waren dies zuerst schwierige und entbehrungsreiche Unternehmungen. Die bequeme Personenseilbahn zum Weißsee wurde auch erst in späteren Jahren in Betrieb genommen. Trotzdem ist es schon damals gelungen, erschöpfende Daten über den Artenbestand zu gewinnen, die normalerweise nie hätten erreicht werden können. Zusätzlich konnten auch die hochalpinen Biotope des an das Stubachtal anschließenden Großglocknerbereiches, der ökologisch gleichwertig ist und mit diesem ein „kontinuierliches Areal" bildet, aufgrund von immerhin 12 jeweils mehrtägigen Kundfahrten in die Gletscherumgebung, die später während mehreren Jahren durchgeführt wurden, einbezogen werden.

Die grundlegende faunistische Arbeit des Autors über die Ergebnisse der Untersuchungen mit allgemeinen Angaben über die Geomorphologie, Geologie, Bewuchs, Bioklimatologie, Ökologie, Phänologie, Biotope, Höhenverbreitungen, mit einem Fundortverzeichnis, einer Übersichtskarte und schließlich dem „Systematischen Artenverzeichnis" aller im Stubachtal angetroffenen Großschmetterlingsarten sowie der Zusammensetzung der Faunenelemente nach der vermutlichen Herkunft, erschien in der „Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft", 47. Jg. 1962, Seite 73—183, unter dem Titel „Die Macrolepidopteren-Fauna des Stubachtales (Salzburg, Hohe Tauern)". Weiters sind dort noch fallweise „Beiträge zur Kenntnis der Microlepidopteren-Fauna des Stubachtales" erschienen. Auf das behandelte Gebiet beziehen sich ferner noch die Artikel „Ergänzungen zum Aufsatz Hans Foltin:

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Biston (Poecilopsis) isabellae Harr." und „Eigenartige Mutationstendenzen bei *Ellopia prasinaria* Hb." aus der Feder des gleichen Autors. Diese Studien wurden in der genannten Zeitschrift, 34. Jg., 1949, S. 133—134, bzw. 49. Jg., 1964, S. 10—12, veröffentlicht. Von besonderem Interesse dürfte auch die Abhandlung: „Die norwegische Lepidopterenfauna am Polarkreis mit Bezug auf die der Ostalpen" (einschl. Micros) sein, die in der gleichen Zeitschrift, 50. Jg., 1965, S. 80—118, erschienen ist. Hier werden vom Verfasser die so bemerkenswerten Wechselbeziehungen zwischen den Arten im Norden und in den Alpen infolge der Disjunktion der Areale seit der Eiszeit behandelt und die bestehenden Verwandtschaften der Rassen aufgezeigt.

In dem vorher erwähnten „Systematischen Artenverzeichnis" ex 1962 waren bereits 667 gute Macroarten aus diesem Bereich registriert, eine verhältnismäßig hohe Zahl. Seither wurden noch über 1 Dutzend hier beheimatete weitere Species sowie auch mehrere hundert Microarten zusätzlich bekannt. Die Belegstücke befinden sich in der Privatsammlung des Verfassers; die Einsichtnahme wird Interessenten gerne gestattet. Um eine möglichst erschöpfende Übersicht über das Artenvorkommen in diesem Landesteil zu erhalten, wird die Erforschung desselben auch weiterhin betrieben. Seine Abgelegenheit und schwere Erreichbarkeit von der Stadt Salzburg aus soll dieser Absicht nicht hinderlich sein.

Es fällt nun nicht leicht, zur Erläuterung der lepidopterologischen Verhältnisse des Tales aus der Fülle der Arten einige interessante, seltenere und typische herauszugreifen:

Von den *Rhopalocera* ist der schöne Hochalpenapollo *Parnassius delius (phoebus)* ssp. *hansi* Brk. mit seinen Aberrationen hervorzuheben, der an den nassen Hanggerinnen bis etwa 2700 m Höhe in der Sonne auf und ab segelt. Noch mehr aberriert der Schwarze Apollo *P. mnemosyne* ssp. *hartmanni* Stdf. Bei den Hochgebirgsweißlingen ist vor allem *Pieris callidice* Esp. zu nennen, der als wilder Flieger auch die 3000-m-Grenze nicht achtet. Auffallend ist, daß die Gattung *Erebia* (Augenfalter) hier besonders stark vertreten ist, u. zw. mit 15 Species, wie es dem Bergcharakter des Gebietes entspricht. Eigenartig und auch schwer zu fangen ist der Gletscherfalter *Oeneis aello* Hb., dessen subarktische Verwandte *norna* Thnbg. am Polarkreis zu erbeuten dem Verfasser mehrmals glückte. Ebenfalls ein Augenfalter, aber viel kleiner, mit sehr reduzierten Augen auf der Hinterflügelunterseite ist z. B. *Coenonympha gardetta* de Prunner, die schon im unteren Talbereich fliegt und im Alpinum als forma *philea* Hb. erscheint. Der hübsche sehr kleine alpine Scheckenfalter *Melitaea asteria* Frr. ist zwischen 1750 und 3000 m anzutreffen. Unter den Bläulingen fällt *Polyommatus eros* O. mit seinem aparten grünlichen Hellblau auf, der sich auf den Blumen der sonnigen Almwiesen wiegt. Von den Dickköpfen *Hesperia* weist die forma altitudinis *warrenensis* Vrty. *(= alticola* Rbl.*)* eine Vorderrandlänge von nur 10 bis 11 mm auf (gegenüber 14 bis 15 mm der Flachlandtiere von *alveus* Hb.).

Unter den *Heterocera* finden sich beim bekanntlich überaus variablen Wegerichbären *Parasemia plantaginis* L. in allen Höhenlagen fast sämtliche bekannte Formen. Erwähnt werden möge auch wegen der gefürchteten Zuchtschwierigkeiten der im Freiland nie auffindbare alpine Wollafter *Eriogaster arbusculaee* Frr., dessen Raupe zwar häufig zu sehen ist, dessen Puppe jedoch nie oder kaum ein Imago entläßt. Erfreulicher war hingegen der Fang von Mondfleckglucken *Selenephera lunigera* Esp. am Kraftwerk Böndelau (bei Schneiderau) in 1050 m Höhe, die als wüste Kumpane in allen 3 Formen vorkommen. Ein besonderer Erfolg war die Auffindung des hübschen Zahnspinners *Odontosia carmelita* Esp. bis zum Enzingerboden (1480 m) hinauf. Über abnorm frühe Erscheinungszeiten (13. 2.!) ist beim Sackträger *Oreopsyche plumifera valesiella* Mill. zu berichten, der in 1000—1500 m sehr zahlreich im Sonnenschein über die eben erst trocken gewordenen dürren Almmatten schwärmte. Innerhalb der Gattung *Epichnopteryx* wurden zusätzlich *ardua* Mann und *alpina* Heyl. und bei den *Solenobia* außer *triquetrella* F. R. auch *charlottae* Meier und *alpicolella* Rbl. sowie die Micropsychide *Melasina ciliaris* O. oder *lugubris* Hb. mit ihren Säcken in den gleichen Höhenlagen festgestellt, die alle noch nicht im Verzeichnis 1962 angeführt sind.

Bei den *Noctuidae* verdienen die seltenen Eulen *Euxoa (Agrotis) nigricans* L., *E. recussa* Hb. und *E. birivia* Hb. eine besondere Erwähnung. Eine Spezialität im Glocknermassiv bei 2500 m ist *Euxoa culminicola* Stgr. mit ihrem vornehmen grau-gelben Habitus. Der Autor hat hier 4 neue aberrative Formen beschrieben. Die ebenfalls hochalpine, jedoch häufige *Scotia fatidica* Hb. fliegt noch bei +2° C, also sozusagen bei Eis und Schnee, zum Licht. Dies ist normalerweise

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

der niedrigste Temperaturpunkt, bei dem Insekten gerade noch Lebensfunktionen zeigen. Im unteren Tale wurde die Seltenheit *Ochropleura nigrescens* Höfn. gefangen, während sich *O. musiva* Hb. (ähnlich einer großen *plecta*!) als Einzelfund an der 500-W-Lampe am Weißsee, 2275 m, einstellte. Eine besondere Rarität der Hochalpen, noch viel spärlicher, jedoch weiter verbreitet als *culminicola*, ist *Rhyacia wiskotti* Stdf., die ähnliche bescheidene Eleganz zeigt wie diese. Die boreo-alpine Eule *Aplectoides speciosa* Hb. ist nach den 3jährigen Beobachtungen des Verfassers in Nordnorwegen dort häufiger als in den Alpen. Als „sibirische Waldart" kommt die ansehnliche *Anomogyna rhaetica* ssp. *norica* Löberbauer bis hinauf zum Weißsee gelegentlich vor, doch ist sie wesentlich einzelner und seltener als die Vorige. Die scheinbar sehr versteckt lebende *Amathes collina* Bsd. wurde bei 1000 m am Licht nachgewiesen. Sehr vereinzelt zeigen sich auch das kleine, schöne Heidekrauteulchen *Anarta myrtilli* L. mit seinen entzückenden Farben und die ihm nur wenig nachstehende *A. cordigera* Thnbg. im Bereich von etwa 1900 Höhenmetern. Bis zu dieser Höhe ging auch *Mythimna andereggi* Bsd. (ähnlich der Komma-Eule) in Frühlingsnächten auf den Almen an das Petrolgaslicht. Die sehr begehrte und eigenartige *Dasypolia templi* var. *alpina* Rghfr. stellt sich erst im Spätherbst und überwinternd im Vorfrühling ein. Sie wurde auch gezüchtet und 3 besondere Formen, die der Beschreibung wert waren, erhielten neue Namen. Die sehr rare *Apetele (Acronycta) strigosa* F. (eine Haarraupeneule) ist nur mit 1 ♂ registriert. Da das recht oft auftretende Gebirgstier *Apamea (Hadena) zeta pernix* H. G. sehr variiert, sind, um dem Überblick über die Variationsbreite der Art zu dienen, 4 neue Grundformen benannt worden. Die Eulen *Apamea rubrirena* Tr. und *A. illyria* Frr. gehören auch zu den guten, raren Arten. *Helotropha leucostigma* Hb. wurde in den f. *albipuncta* T. und f. *fibrosa* Hb. nur je einmal bei Sümpfen in rund 800 m gefunden; 1 frisches ♀ der f. *albipuncta* kam als Irrgast in 2450 m Höhe im Glocknergebiet zum Licht. Auch 1 fransenreines ♀ der Schilfeule *Nonagria typhae* Thnbg. konnte noch am 8. Oktober erbeutet werden. Ein guter Einzelfund in Talmitte war die hübsche, charakteristisch gezeichnete *Trichosa ludifica* L. Von der sehr spärlich auftretenden Goldflecken-Prachteule *Chrysaspidia festucae* L. wurde in niederen Lagen die erst kürzlich abgetrennte neue Art *Chr. gracilis* Lempke als ebenso sehr vereinzelt festgestellt.

Innerhalb der Familie der *Geometridae* fing Mazzucco am Weißsee als bemerkenswerte Neufunde für das Stubachtal die kleinen, zarten Spanner *Ephyra pupillaria* Hb. und *Anaitis simpliciata* Tr. in mehreren Stücken. Die sehr lokal vorkommende *Epilobophora sabinata* HG. wurde bis in Höhen von 1200 m aufgefunden. Sie ist somit nicht nur im reinen Kalkgebiet verbreitet. Die im Hochgebirge gar nicht seltene boreo-alpine *Entephria nobiliaria* HS. müßte wegen der immer wieder auftretenden Modifikationen einer speziellen Studie unterzogen werden; sie fliegt schon Ende Juni in 2100 m Höhe und kommt noch in frischen Stücken bis Septembermitte vor. Verborgen zu leben und nur sehr selten zur Lampe zu kommen scheint *Coenotephria obsoletaria* HS. (= *alpicolaria* HS.). Die eigenartige montane *Mesoleuca alaudaria* Frr., deren Raupe auf der Alpenrebe lebt, gehört auch zu den selteneren Erscheinungen. Im Gegensatz zum Nordland ist die kleine „sibirische Waldart" *Perizoma taeniata* Steph. hier im Tale eine Rarität, über deren gelegentliches Auftauchen man sich immer wieder freut. Unter den 33 bis jetzt verzeichneten Blütenspannern *Eupithecia (= Tephroclystia)* sind auch verschiedene interessante Vertreter nachgewiesen. Die seit Jahren im Vordringen nach Westen begriffene, auffallend gezeichnete ostische *Eupithecia sinuosaria* Ev. wurde bereits 1961 vom Verfasser am Licht erbeutet und muß als neue Art für das Land Salzburg eingetragen werden. Auf *Poecilopsis (Biston) isabellae* Harr. und die Mutationstendenzen bei *Ellopia prasinaria* L. ist in den 2 Artikeln, erschienen 1949 und 1964, bereits eingangs hingewiesen worden. Erstere, auch in den Lebensgewohnheiten bemerkenswerte Spannerart (♀ fast flügellos) erscheint gleich nach Abtauen des Schnees, rund um die Stämme von Lärchengruppen, auf der Sonnseite bei hier 1500 m, ausnahmsweise schon am 20. Februar (Föhneinbruch!); von letzterer Art sind die veröffentlichten Lichtbilder sehr instruktiv. Aus den abenteuerlich gestalteten Raupen auf Gaisblattsträuchern vom untersten Ödbachtal wurde der eigentümliche Fliederspanner *Phalaena (= Hygrochroa) syringaria* L. in Anzahl gezogen. Ein einziges ♀ der ebenfalls nur selten zu sehenden *Plagodis (Eurymene) dolabraria* L. ist in der Nähe des Haupttalausganges erbeutet worden. Von der hochalpinen Urgesteinsform der ansehnlichen *Gnophos zelleraria robusta* Wehrli aus dem Gletscherbereich hingegen hat der Verfasser 4 Farb- und Zeichnungsabweichungen neu benannt. Auch bei der bis zur Schneegrenze reichenden *Gn. caelibaria intermedia* Kautz (der Glocknerform) erfolgten aus Zweckmäßigkeitsgründen Neubenennungen. Eine der am höchsten in den Bergen siedelnden endemischen alpinen Spannerarten ist *Psodos alticolaria* Mn., die erst aufwärts von 2600 m anzutreffen ist; unter den kargsten Daseinsbedingungen, auf Sand- und Geröllhalden lebend, ist dieser kleine Falter mit den silberweißen Streifen auf den Hinterflügelunterseiten nur im prallen Sonnenschein vormittags, jedoch insbesondere bei Wind, schwer zu fangen. Die lange Reihe der bemerkenswertesten Schmetter-

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Schneiderau, dahinter Böndelau. Im Hintergrund von links nach rechts: Scharkogel, davor Wurfbach, Hocheiser, Rötenkogel, davor Tauernmoosbach, Klein-Eiser, Wiegenböndlwald. Foto Ledermann

Grünsee, Französachalm. Weißenbachtal. Links Westhang des Spreng-Kogels, rechts Osthang vom Kitzkar-Kogel. Vor dem Hintergrund: Vorderer, Mittlerer und Hinterer Schafbichl. Hintergrund von links nach rechts: Hohe Riffl, Totenkopf, Eiskögele. Foto Cosy

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

Tauernmoos vom Spreng-Kogel — Vorderer Schafbichl. Von links nach rechts: Hohe Riffl, Totenkopf. Hintergrund: Schneewinkel-Kogel, Eiskögele, davor Ödwinkelkees, Medelz-Kogel.
Foto Cosy

Weißsee. Mittelgrund von links nach rechts: Tauern-Kogel, Seewände. Hintergrund: Kalser Bären-Kogel, Granatspitze, Sonnblick-Kees.
Foto Jurischek

©Haus der Natur, Salzburg, download unter www.biologiezentrum.at

lingsarten aus dem Stubachtal möge der hierzulande kaum bekannte boreo-alpine, schwarzweiß gezeichnete Spanner *Isturgia (Fidonia) carbonaria* Cl. beschließen, dessen Raupe auf der Bärentraube lebt. Meinem damaligen Mitarbeiter Franz Ortner glückte es, ihn an der Lärchwand in 2000—2200 m Höhe zu entdecken. Dies war ein sehr unerwarteter und wiederum erfreulicher Neufund für die zu bearbeitende Talfauna und für Salzburg. Die Art hätte leicht übersehen werden können, da hier heroben gleichzeitig auch die ähnliche *Ematurga atomaria* L. sehr zahlreich flog!

Bei den *Microlepidoptera*, deren Gesamtartenzahl durch laufende Neufänge sich ständig erhöht, ist die bedeutungsvolle Tatsache zu vermerken, daß aus dem Stubachtal allein bis zum heutigen Zeitpunkt schon eine beträchtliche Anzahl für Salzburg noch unbekannte neue Kleinschmetterlingsarten festgestellt wurde. Diese Ergänzungen werden, wie erwähnt, in der Wiener Zeitschrift nach Bedarf mitgeteilt. Der „1. Beitrag" enthält schon 10 für die Landesfauna noch nicht bekannte Arten. Gerade im Bereich der Micros bieten sich dem Forscher noch manch offene Fragen über Verbreitung, Faunistik, Ökologie, erste Stände usw., so daß er hier noch ein schönes Betätigungsfeld vorfindet.

Das Haus der Natur in Salzburg mit Prof. Dr. Eduard Paul Tratz an der Spitze, dem diese Schrift zu seinem Festtag in Verehrung zugeeignet sei, ist stets bestrebt, naturwissenschaftliche Daten und Untersuchungsergebnisse für das Bundesland Salzburg zu sammeln und zu verwerten. Es gereicht dem Verfasser zur Ehre, durch seine dem Lande Salzburg, zum Großteil aber dem Stubachtal gewidmete Forschungstätigkeit ein Scherflein für die Erstellung einer Landesfauna beizutragen. Im übrigen wurde die o. g. faunistische Arbeit mit einem „Förderpreis" ausgezeichnet, da sie der einheimischen Landeskunde dient. Nun sei hier noch der nachstehenden Entomologen mit Dank gedacht, die fallweise Material zu diesem Elaborat beigetragen haben oder deren Angaben für dieses verwendet wurden. Es sind dies die Herren Franz Ortner, Innsbruck, Walther Hurdes, Kaprun (beide für das ganze Tal), Fritz Mairhuber, Salzburg (nur Tauernmoos), Dr. Ing. Karl Cleve, Berlin, und Karl Mazzucco, Salzburg (nur Weißsee). Auch Herrn Karl Burmann, Microspezialist in Innsbruck, sei für seine einschlägigen Determinationen herzlich gedankt.

Unter den naturwissenschaftlichen Disziplinen gebührt der Entomologie und besonders der Lepidopterologie ein besonderer Rang, da sie dem faustischen Forscherdrang nicht nur ein interessantes Feld, sondern auch an Ästhetik und Schönheit reiche Objekte bieten.

„*Scientia amabilis*
Lumen vitae."

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: FS_80

Autor(en)/Author(s): Feichtenberger Erich W.

Artikel/Article: 20 Jahre lepidopterologische Forschung im Stubachtal (Hohe Tauern). 34-37